Noble Geste: Tilla Theus spendet ihr Preisgeld dem Kunstmuseum

Die kantonale Kulturpreisfeier am Freitag im Churer «Marsoel»-Saal hat Überraschendes bereitgehalten.

Carsten Michels

Politik trifft Kultur: Regierungsrat Jon Domenic Parolini übergibt Architektin Tilla Theus den Kulturpreis. Bild: Livia Mauerhofer

Als Architektin weiss Tilla Theus sehr genau um Innen- und Aussenwirkung. Und als eine, die imponierende Bauten durchdacht in Landschaften platzieren oder in komplizierte städtische Zusammenhänge einfügen kann, liegt ihr das Zeichensetzen wohl auch im Blut. Was Tilla Theus jedoch in ihrer Dankesrede als kantonale Kulturpreisträgerin am Freitagabend in Chur vom Stapel liess, war weit mehr als ein Zeichen. Es war ein wuchtiges Statement. «Ich habe mich entschlossen, mein Preisgeld von 30 000 Franken dem Bündner Kunstmuseum weiterzugeben, damit die Sorgen für einmal etwas kleiner sind», erklärte sie. Die Summe soll explizit zuhanden von Stephan Kunz gehen, um damit den Katalog zur nächsten grossen Ausstellung – sorgenfrei – realisieren zu können. Diese wird dem Frühwerk Alberto Giacomettis gewidmet sein, dessen Kunst Tilla Theus zeitlebens bewegt hat.

Für den künstlerischen Direktor des Kunstmuseums dürfte das mehr als nur eine gewisse Genugtuung bedeuten. Denn genau durch jenes Regierungsdepartement, das Tilla Theus in diesem Jahr kantonale Ehre und Preisgeld zuteilwerden liess, war Kunz vor sechs Jahren öffentlich gedemütigt worden. Erst nach massivem öffentlichen Protest vollführte der zuständige Regierungsrat Martin Jäger zähneknirschend eine Volte, die – wenn auch reichlich spät – zur Beruhigung der amtlichen «Bündner Museumswirren» beitrug.

Voraus- und zurückgeblickt

Jägers Nachfolger, Regierungsrat Jon Domenic Parolini (immerhin von den damaligen Amtsinterna unbelastet), lenkte in seinem Grusswort zur Kulturpreisfeier den Blick von Vergangenem auf Zukünftiges – auf Segen und Fluch künstlicher Intelligenz. «Eigenständige Kultur lässt sich nicht von Computerprogrammen generieren», sagte Parolini, «erst recht nicht, wenn sie auf einer einzigartigen, vielseitigen Kultur wie der bündnerischen basiert.»

Üblicherweise werden renommierte Laudatorinnen und Laudatoren von auswärts aufgeboten, um die mit dem Bündner Kulturpreis Geehrten zu würdigen. Diesmal übernahm Kulturkommissionspräsident Köbi Gantenbein diese Aufgabe gleich selber. Als Soziologe und Verkehrsplaner, vor allem aber als langjähriger Chefredaktor der Architekturzeitschrift «Hochparterre» mit dem Metier höchst vertraut, zeichnete Gantenbein mit kräftigen Strichen die bisherige Lebensleistung der Architektin Tilla Theus nach. Aus einer Zeit stammend, in der sie zum Unterschreiben von Verträgen und dem Visieren von Rechnungen noch die Zustimmung ihres Ehemannes brauchte, habe sie sich gegen die (männlichen) «Herolde ihres Berufs», aber auch auf politischem Parkett durchgesetzt. Als Tilla Theus Ende der 1960er-Jahre ihre Berufslaufbahn begonnen habe, hätten Abrissbirne und Presslufthammer das Bauwesen bestimmt. Ihr Werkkatalog weise 15 Neubauten, darüber hinaus aber auch 55 Umbauten aus, wie Gantenbein betonte. «Neben dem Bündner Kulturpreis gehört Tilla Theus der Schweizer Landschafts- und Raumplanungspreis», forderte er für diese Akte des Bewahrens. Augenzwinkernd, denn einen solchen Preis gibt es so nicht.

> «Eigenständige Kultur lässt sich nicht von Computerprogrammen generieren.»
>
> **Jon Domenic Parolini**
> Bündner Regierungsrat

Starke Farben, freche Formen

Neben Tilla Theus' ikonischen Bauten – wie dem Gipfelrestaurant auf dem Aroser Weisshorn – würdigte Gantenbein die raffiniert geschnittenen Muster und Materialien ihrer Fassaden sowie die von starken Farben und frechen Formen geprägten Innenräume. Das legendäre Zürcher 5-Stern-Hotel «Widder» sieht er als ihr Opus magnum an. Die Architektin des Umbaus sei zur künstlerischen Leiterin des Hotels geworden. Seit nunmehr 30 Jahren.

Die zweistündige Feier war eine der Reden. Standespräsident Tarzisius Caviezel und Churs Stadtpräsident Urs Marti sprachen, aber auch einige der Geehrten, zum Teil mit Neuigkeiten. Anerkennungspreisträger Bruno Cathomas etwa verkündete überraschend, dass er im kommenden Jahr festes Ensemblemitglied am Wiener Burgtheater werde. Nicht vorgesehen als Redner war Kunstmuseumsdirektor Kunz, der spontan das Podium erklomm und Tilla Theus sichtlich gerührt dankte.

Insgesamt sechs Anerkennungs- und fünf Förderungspreise wurden überdies verliehen (siehe unten). Musikalisch prägte Jazzbassist Vito Cadonau mit seiner Band Ramur die Feierstunde. Mit lässiger Eleganz und einer herrlich spröden Noblesse – der Architektur und der feinsinnigen Persönlichkeit von Tilla Theus absolut angemessen.

Lob für die mit Anerkennungs- und Förderungspreisen Ausgezeichneten

Kurzlaudationes Kulturkommissionspräsident Köbi Gantenbein hat den Kulturschaffenden, die mit Anerkennungs- und Förderungspreisen bedacht wurde, lobende Worte mit auf den Weg gegeben. Eine Auswahl seiner Zitate:

Kantonale Anerkennungspreise

- Bruno Cathomas, Schauspieler: «Er gehört zum Personal des zeitgenössischen deutschen und Schweizer Films – routiniert, virtuos, wuchtig (...) Er ist ein Bühnenereignis.»
- Annetta Ganzoni-Pitsch, Literaturwissenschaftlerin: «Ankerfrau für junge Hoffnungen und Versammlerin reicher Werke (...) Sie ist eine Hüterin und Formerin der Essenz von Graubünden.»
- Andreas Hagmann / Dieter Jüngling, Architekten: «Sie zeigen eindrücklich, worum es geht, wenn Architektur Klimakrise buchstabieren soll.»
- Guido Lardi, Lehrer, Politiker und Kunstförderer: «Ein begnadeter Fadenzieher und Leuteverknüpfer. Ein Vermittler der Kultur ist er und ihr Trommler, der alle und alles kennt.»
- Reto Meyer, Dirigent: «Er ist ein Vollblut-Amateur der Kultur und Kunst (...) Freilich auch ein Musikpolitiker.»
- Letizia Scherrer, Sängerin: «Sie singt und am Pult stehen Grossdirigenten. Und hinter ihr die berühmten Orchester der weiten Welt. Sie kennt und kann das grosse Format, sie kennt und liebt das kleine Format.»

Kantonale Förderungspreise

- Elena Bertossa, Masken-, Kostüm- und Bühnenbildnerin: «Sie lebt mit und hinter der Bühne (...) Mit Fantasie, Bilderreichtum und profundem handwerklichen Können.»
- Fadri Cadonau, Bildender Künstler: «Anleihen an der Kunstgeschichte, gescheit gewendet, aktualisiert aufs Zeitgeschehen, ein persönlicher, bildnerischer Kommentar zur Zeit – das ist das Vermögen guter Kunst. Das ist Fadri Cadonaus Können.»
- Vito Cadonau, Kontrabassist und Komponist: «Seine Jazzkompositionen spielen mit dem Gedächtnis des Jazz und fliegen auf zu so nicht gehörten Tönen. Er sucht, tüftelt und vor allem: Er musiziert.»
- Laura Klucker, Designerin: «Sie gibt mit Fantasie und künstlerischem Können dem Bündner Kreuzstich in ihren Modeentwürfen eine Zukunft.»
- Christian Imhof, Journalist, Verleger, Musiker: «Als Chris Bluemoon sind ihm schon einige Gassenhauer gelungen – eingängig-heitere Popmusik mit Rap und Rock (...) Imhof ist ein pfiffiger Verleger seiner gut gemachten Online-Zeitung, die sich mit bemerkenswerten Beiträgen vieler jüngerer Menschen um Kultur- und Kunstkritik kümmert.» *(cmi)*